

## Wer ein Pflegefall wird, muss umziehen

Senioren Caritasverein bemüht sich um neue Regelung. Es geht um wenige Meter

VON URSULA KATHARINA BALKEN

**Vöhringen/Illertissen** Gertrud Meyer (Name von der Redaktion geändert) versteht die Welt nicht mehr. Jahrelang bewohnte sie ein Apartment in der Seniorenwohnanlage im Caritas-Centrum, war glücklich und zufrieden. Jetzt ist sie 86 Jahre alt und wurde durch Krankheit plötzlich zum Pflegefall. Ihre körperliche Beweglichkeit ist eingeschränkt, nicht jedoch ihre geistige. Jetzt muss sie nicht nur ihre neue gesundheitliche Situation mental verkraften, sie muss überdies ihre gemütliche Wohnung aufgeben, um sieben Meter weiter ein Zimmer im Pflegeheim zu beziehen.

Und warum dieser Umzug? „Weil nach dem geltenden Pflegegesetzrecht die Kosten der stationären Pflege von der Krankenkasse nur dann übernommen werden, wenn die Pflege in einem Pflegeheim erbracht wird“, erklärt dazu der Leiter des Caritas-Centrums Illertissen, Wolfgang Tengler. „Das können die betroffenen Menschen nicht verstehen.“

Dieses Problem hat die Vorsitzende des Caritasvereins Illertissen, Johanna Kempfer, bei der Bürgerkundung des Bayerischen Rundfunks „Jetzt red' i!“ im August vorgebracht. Bei der Ausstrahlung der Sendung am 1. September waren Experten aus den Ministerien im

Studio anwesend, um Stellung zu den einzelnen Themen zu beziehen. Vom Bayerischen Ministerium für Arbeit und Sozialordnung war Staatssekretär Markus Sackmann gekommen. Angesprochen auf dieses Problem empfahl er dem Caritasverein, bei der Pflegekasse darauf hinzuwirken, eine Ausnahmegenehmigung zu erhalten. Bedingung sei jedoch, dass die baulichen Voraussetzungen gegeben sein müssen. Von dieser Aussage ermutigt, wandte sich der Leiter des Caritas-Centrums, Tengler, an die AOK Coburg, Fachbereich Vertrag Pflege. Dem Brief an die AOK war ein Schreiben der „Fachstelle für Pflege- und Behinderteneinrichtung – Qualitätsentwicklung und Aufsicht – FQA“ des Landratsamtes Neu-Ulm (früher Heimaufsicht genannt) beigelegt. Aus diesem Brief geht eindeutig hervor, dass es im Caritas-Centrum Betreutes Wohnen sowie ein Pflegeheim gibt. Beide Einrichtungen sind räumlich getrennt und

haben jeweils einen separaten Eingang. Ferner bestätigt das Amt, dass anhand vorliegender Unterlagen die Wohnungen im Betreuten Wohnen den Anforderungen an Pflegeplätze



Wolfgang Tengler

ze der Heimplatzbauverordnung entsprechen. Im Klartext: Es ist alles vorhanden, was zur Pflege notwendig ist – eine Notrufanlage, die Räumlichkeiten weisen die entsprechende Größe auf, das Bad ist behindertengerecht ausgestattet.

Aber mit der Ausnahmegenehmigung vonseiten der AOK-Pflegekasse wurde es nichts. Johanna Kempfer gegenüber die *IZ*: „Bereits vor der Ausstrahlung der Sendung am 1. September 2010 wurden wir vonseiten der AOK auf das Thema angesprochen. Man gab uns zu ver-



Johanna Kempfer



Gerade mal sieben Meter sind es von der einen Tür (vorn rechts ist der Türeingang zu erkennen) bis zu der nächsten Tür, auf die der Leiter des Hauses Wolfgang Tengler hinweist.

Foto: Ursula Katharina Balken

stehen, dass die Kassen sich hüten werden, in dieser Sache einen Präzedenzfall zu schaffen. Dennoch haben wir – ermutigt durch die Aussage von Staatssekretär Sackmann – einen Antrag auf Ausnahmegenehmigung bei der AOK gestellt.“ Aber bislang hüllt sich die AOK Gesundheitskasse Coburg in Schweigen.

Jetzt hat sich die Vorsitzende des Caritasvereins, Kempfer, erneut an Staatssekretär Sackmann gewandt und ihm die Sachlage nochmals geschildert. Sie bringt zum Ausdruck,

wie schwer es den betroffenen Bewohnern zu vermittelten ist, dass sie nun ihre vertraute Umgebung verlassen müssen, weil die Pflegekosten nur dann übernommen werden, wenn die stationäre Pflege in einem Pflegezimmer stattfinden kann, auch wenn es nur etwa sieben Meter weit von der Wohnung entfernt liegt. Noch immer hofft man bei der Caritas auf eine Lösung, damit den betroffenen Menschen dieser Umzug erspart bleibt, mit dem sie sich nur schwer abfinden können.

**Kommentar** VON URSULA KATHARINA BALKEN

» redaktion@illertisser-zeitung.de

## Bürokratie oder Menschlichkeit?

Wenn ein Bewohner der Seniorenwohnanlage im Caritas-Centrum Illertissen vorübergehend erkrankt oder der ambulanten Pflege bedarf, kann er die Dienste der Sozialstation in Anspruch nehmen. Wenn sich das Krankheitsbild verschlechtert und sich somit der Pflegebedarf erhöht und eine Rundum-Uhr-Versorgung erforderlich wird oder beispielsweise bei Demenz eine gewisse Alltagsstruktur vorgegeben sein sollte, dann ist ein Umzug in den stationären Bereich fast nicht mehr zu umgehen. So weit so gut. Nicht gut ist indes, wenn der Patient nur rund sieben Meter vom Pflegebereich entfernt in seiner Wohnung lebt, wie dies im Caritas-Centrum Illertissen der Fall ist. Dort sind Betreutes Wohnen und Pflegebereich unter einem Dach vereint. Wenn ein Bewohner sein gewohntes Umfeld – also seine Wohnung – verlassen und sich auf völlig neue Verhältnisse einlassen muss, ist das ein seelischer Kraftakt, eine empfindliche Zäsur, die nicht jeder verkraftet.

Sicher – es gibt Regeln, die vom Gesetzgeber vorgegeben sind. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Es ist nicht nachvollziehbar, wenn zwischen angestammter Wohnung und Pflegebereich nur sieben Meter liegen und trotzdem ein alter Mensch umziehen muss. Das ist nicht vermittelbar. Und dennoch sieht sich das Caritas-Centrum aus rechtlichen Gründen nicht in der Lage, diese Dienste, die im privaten Wohnbereich geleistet werden, mit den Pflegekassen abzurechnen. Von Staatssekretär Markus Sackmann aus dem Bayerischen Ministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familien und Frauen, kam die Empfehlung höchstpersönlich:

Man solle um eine Ausnahmegenehmigung nachsuchen. Aber die Pflegekassen verschancen sich hinter der Maxime: Keine Präzedenzfälle schaffen.

Wäre ein solches Problem mit ein bisschen mehr Flexibilität nicht auszuräumen? Es wäre schlicht ein Akt der Menschlichkeit.

## Die Caritas-Centren

● Das Caritas-Centrum Vöhringen wurde 1972 eingeweiht. Konzipiert war es als reines Altersheim, dem eine Pflegestation angegliedert war. Heute ist das CCV ein Zentrum mit allen Diensten, die im ambulanten wie stationären Bereich erforderlich sind. Das Caritas-Centrum Illertissen wurde 1989 bezogen. Er galt als Modell, in dem Pflegeheim und Seniorenwohnanlage unter einem Dach ver-

eint sind. Außerdem gibt es einen Seniorenservice mit vielfältigen Angeboten. „Jetzt nach mehr als 20 Jahren kann man mit Fug und Recht behaupten, das Modell hat sich bewährt“, formuliert es die Vorsitzende des Caritasvereins Johanna Kempfer. ● Der Caritasverein ist Träger der Einrichtungen in Vöhringen und Illertissen. (ub)